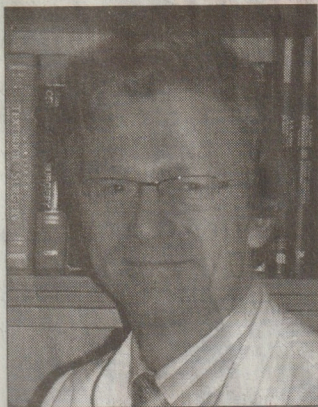


Erweiterung der Baucha Schlagader: D

Im St. Josefs-Hospital Bochum-Linden kann Patienten mit Bauchaorten-Aneurysma ge

Unter einer Erweiterung der Baucha Schlagader leiden in Deutschland geschätzt 65000 Menschen – zu 90 Prozent Männer. Laut Dr. med. Andreas Franczak, Chefarzt der Gefäß- und Unfallchirurgie des St. Josefs-Hospitals Bochum-Linden ist besonders die Altersgruppe ab 65 Jahren betroffen. Dr. Franczak rät Menschen im fortgeschrittenen Alter zu einer Vorsorgeuntersuchung per Ultraschall. Denn: Eine stark erweiterte Baucha Schlagader führt, wenn sie platzt, meist zum Tode.

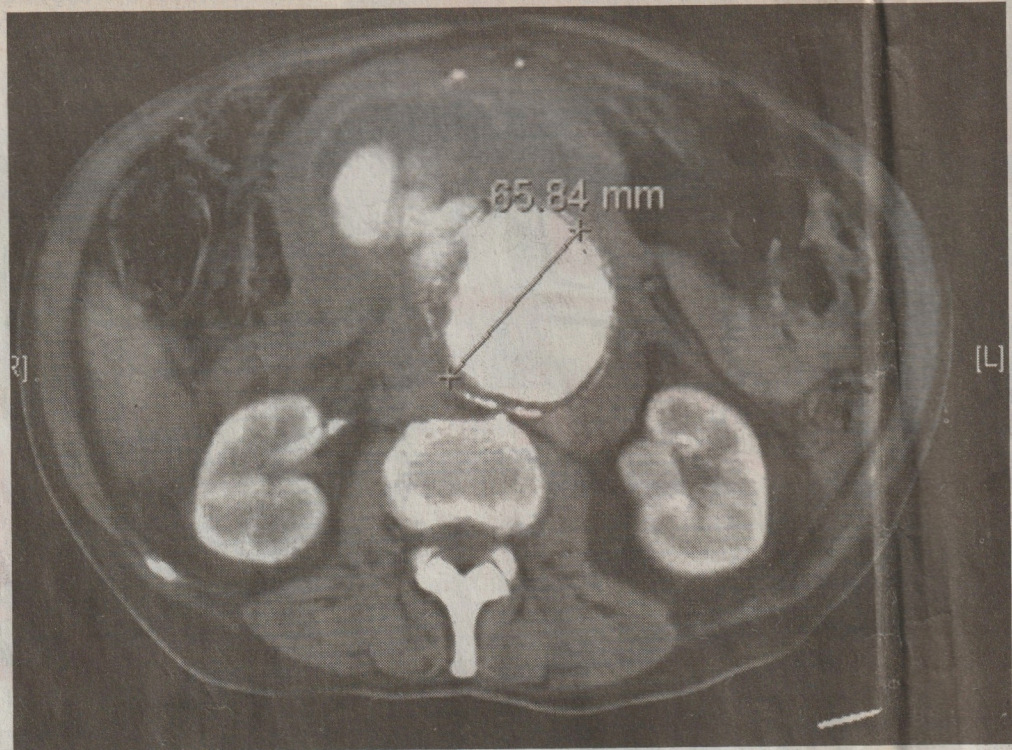


Dr. med. Andreas Franczak, Chefarzt der Gefäß- und Unfallchirurgie des St. Josefs-Hospitals Bochum-Linden

Infos vor Ort

Treten bei einer Ultraschalluntersuchung durch den Hausarzt Unklarheiten bezüglich eines Bauchaorten-Aneurysmas auf, bietet sich eine detaillierte Untersuchung im Krankenhaus an.

Das St. Josefs-Hospital Bochum-Linden ist telefonisch unter (0234) 418-1 zu erreichen.



Per Ultraschall-Untersuchung wird der Umfang der Baucha Schlagader gemessen.

Bei Medizinern heißt das Krankheitsbild Bauchaorten-Aneurysma. Die betreffende Schlagader liegt im hinteren Bauchraum vor der Wirbelsäule. Im Normalzustand hat sie einen Durchmesser von etwa zwei Zentimetern. Je mehr sich die Bauchaorta erweitert, desto größer wird das Risiko einer Ruptur. „Einen offenen Riss überlebt nur die Hälfte derer, die noch lebend das Krankenhaus erreichen“, so Dr. Franczak.

Beschwerden im Falle einer Erweiterung der Baucha Schlagader sind linksseitige Rückenschmerzen sowie ein stechender Flankenschmerz. Allerdings können sich Menschen, die keine vergleichbaren Symptome verspüren, nicht automatisch sicher fühlen. „Die meisten An-

eurysmen verursachen keine Beschwerden“, klärt Dr. Franczak auf.

Was zu der Erweiterung der Baucha Schlagader führt ist bis dato nicht vollständig geklärt. Wissenschaftler vermuten, dass sich bestimmte genetische Gegebenheiten auf die Zusammensetzung der Aortenwand auswirken, die zu der Erweiterung führen. Auch die Arteriosklerose ist als möglicher Auslöser in Verdacht. Bemerkenswert ist, dass sich das Bauchaorten-Aneurysma ausbilden kann, ohne dass der Betroffene Probleme mit anderen Gefäßen hat. „Daher ist es wichtig, dass man bei einer Untersuchung gezielt danach guckt“, sagt Dr. Franczak.

Ab einem Querdurchmesser der Schlagader von fünf Zenti-

metern ist aus Sicht des Arztes die Notwendigkeit einer Operation gegeben. Ist die Aorta über sieben Zentimeter dick, liegt die Rupturgefahr um 60 Prozent pro Jahr. Auch wenn das Aneurysma mehr als 5 Millimeter pro Halbjahr wächst, muss ein Eingriff erfolgen. „Bei einer derart schnellen Ausdehnung platzen 90 Prozent der Baucha Schlagadern innerhalb von sechs bis 15 Monaten“, weiß Dr. Franczak.

Zwei Operationsverfahren bieten sich zur Behandlung des Bauchaorten-Aneurysmas derzeit an. Im Rahmen der Standardmethode wird nach einem Bauchschnitt der erkrankte Teil der Schlagader entfernt und durch eine Kunststoffprothese ersetzt. Zwar ist hier das Operationsrisiko höher als beim ande-

agader: Die unbemerkte Gefahr

Chaorten-Aneurysma geholfen werden – Manchmal ist große Eile geboten



[L]

chlagader gemessen.

metern ist aus Sicht des Arztes die Notwendigkeit einer Operation gegeben. Ist die Aorta über sieben Zentimeter dick, liegt die Rupturgefahr um 60 Prozent pro Jahr. Auch wenn das Aneurysma mehr als 5 Millimeter pro Halbjahr wächst, muss ein Eingriff erfolgen. „Bei einer derart schnellen Ausdehnung platzen 90 Prozent der Bauchschlagadern innerhalb von sechs bis 15 Monaten“, weiß Dr. Franczak.

Zwei Operationsverfahren bieten sich zur Behandlung des Bauchaorten-Aneurysmas derzeit an. Im Rahmen der Standardmethode wird nach einem Bauchschnitt der erkrankte Teil der Schlagader entfernt und durch eine Kunststoffprothese ersetzt. Zwar ist hier das Operationsrisiko höher als beim ande-

ren Verfahren. Allerdings senkt sich die Wahrscheinlichkeit einer Nachbehandlung erheblich.

Seit etwa zehn Jahren besteht auch die Möglichkeit, das Aneurysma mit Hilfe eines Stents zu behandeln. Der Eingriff wird in der Regel gemeinschaftlich von zwei Disziplinen, nämlich der Gefäßchirurgie und der interventionellen Radiologie vorgenommen. Vereinfacht gesagt handelt es sich dabei um ein mit Kunststoff bezogenes Drahtgitter-Röhrchen, das per Katheter von der Leiste aus in den betroffenen Teil der Bauchschlagader geführt und dort platziert wird. Das Blut in der Auswölbung des Gefäßes gerinnt, während der Blutfluss durch den Stent gewährleistet bleibt. Das hat zur Folge, dass der Druck nicht mehr auf der Wand der Schlag-

ader lastet. Diese Methode ist für den Patienten zwar schonender, weil auf den Bauchschnitt verzichtet werden kann. Allerdings müssen die Patienten laut Dr. Franczak in etwa 20 Prozent der Fälle nachbehandelt werden – unter anderem, weil sich der Stent verschoben hat. Dann droht unter Umständen doch eine große Operation.

„Mittlerweile gibt es feste Kriterien, die festlegen, wann ein Stent zum Einsatz kommt und wann eine große Operation erfolgen muss“, sagt Dr. Franczak. Die Entscheidung für das Verfahren wird abhängig gemacht von der Form des Aneurysmas und vom Zustand des Patienten. So neigen die Ärzte bei älteren Menschen eher zum Einsatz des Katheters, weil das Operationsrisiko mit dem Alter steigt.

Eine Behandlung des Bauchaorten-Aneurysmas ist ab dem geschilderten Stadium absolut unabdingbar. Zu schwer wiegen die möglichen Folgen, sollte die Erkrankung nicht ernst genommen werden. Chefarzt Dr. Franczak vermutet, dass mancher Todesfall zu Hause, bei dem ein Herzinfarkt als Ursache vermutet wird, in Wirklichkeit die Folge einer geplatzten Bauchschlagader ist.

Angehörige der Altersgruppe ab 65 Jahren – besonders die in den meisten Fällen betroffenen Männer – sollten sich beim Hausarzt untersuchen lassen. Wird eine Erweiterung festgestellt, muss man regelmäßig einen gezielten Blick darauf werfen. „Im Abstand von sechs Monaten“, rät Dr. Andreas Franczak. Um ganz sicher zu gehen. **Jörn Grabert**



Chefarzt Dr. Andreas Franczak setzt bei der professionellen Behandlung im Lindener St. Josefs-Hospital auf die Hilfe modernster Computertechnik.